



Unterpreppach aus der Luft. Gut zu erkennen ist der alte Ortskern (links) und das Neubaubebiet (rechts), das sich weit in Richtung Ebern erstreckt.

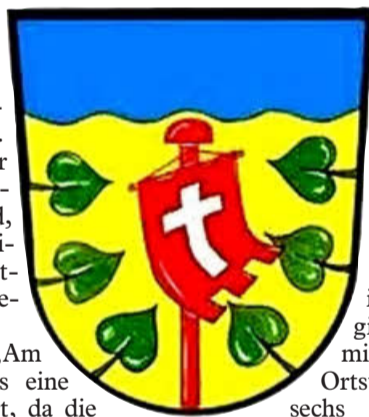
Fotos: Jasmin Kuhn

Die Kirche als Kriegsopfer

ORTSPORTRÄT Ein Bombenhagel im März 1945 war eine der schwarzen Stunden in der 780 Jahre alten Geschichte des Dorfes. Eine Zeit lang hatte Unterpreppach danach sogar zwei Gotteshäuser.

VON UNSERER MITARBEITERIN JASMIN KUHN

Unterpreppach – Seit 1998 hat Unterpreppach ein eigenes Wappen, das Kreisheimatpfleger Günther Lipp erstellte. Die Anregung zu einem eigenen Wappen war von Elmar Barth gekommen. Sein Gedanke war es, eine gewisse Eigenständigkeit zu symbolisieren, da bisher auf den Feuerwehruniformen nur das Stadtwappen von Ebern verwendet wurde. „Trotz, dass wir alle Stadtmitglieder sind, wird dadurch eine Art ‚Selbstständigkeit‘ demonstriert“, meinte Barth. „Am Anfang war es eine schwere Geburt, da die Akzeptanz noch nicht ganz da war.“ Umso mehr freut er sich, dass das Wappen mittlerweile von vielen Vereinen genutzt wird: „Das zeugt von einem Zusammengehörigkeitsgefühl und



stellt ein Symbol der Verbundenheit unter den Vereinen dar.“
Der „breite Bach“

Das Wappen symbolisiert den „breiten Bach“, auf den der Name des Ortes zurückzuführen ist, sowie eine rege Kirchengemeinde und ein dynamisches Dorfleben, das durch die wehende Fahne in der Mitte in den fränkischen Farben rot und weiß ausgedrückt wird. Die Lindenblätter am Rand stehen für die zahlreichen Linden, die es im Ort gegeben hat und immer noch gibt, sowie für die mindestens sechs Ortsvereine und die sechs Siedlungsteile Vorderdorf, Oberdorf, Sandhof, die Siedlungen Nägeleinsberg, Sonnenleite, Stümpflein.

Unterpreppach wurde erstmals 1232 erwähnt, damals unter dem früheren Namen „Breit-

bach“. Bis 1920 hieß der Ort „nur“ Preppach, wurde dann aber in Unterpreppach umbenannt, da es immer wieder zu postalischen Verwechslungen mit Prappach bei Haßfurt kam. Im Zweiten Weltkrieg wurde Unterpreppach stark getroffen.

Bei einem Bombenhagel am 28. März 1945 der vermutlich dem Kugelfischer-Werk in Ebern galt, kam eine Person ums Leben, und zahlreiche Gebäude wurden in Mitleidenschaft gezogen. Darunter auch die Kirche.

„Obwohl wir alle Stadtmitglieder sind, wird dadurch eine Art Selbstständigkeit demonstriert.“

Elmar Barth
Unterpreppacher Original

Diese war so stark beschädigt, dass sie gesperrt und 1959/60 eine neue Kirche gebaut wurde. Die alte Kirche wurde 1964 abgetragen. Von allen Ausstattungsstücken der früheren Kirche sind heute nur noch die spätgotische Madonna sowie die barocke Sankt-Wendelinus-Figur übrig geblieben.

Der Hauptaltar kam in die Eberner Spitalskirche, die Nebenaltäre nach Kerfeld. Seit über 50 Jahren prägt nun ein außergewöhnliches und modernes Gotteshaus das Dorf.

Erst im letzten Jahr hat das Gebäude einen neuen Anstrich bekommen und strahlt nun in hellem Grau. Unterhalb der Kirche befindet sich das ehemalige Schulhaus, das 1902 errichtet wurde und bis 1968 als Volksschule diente.

Ab 1968 wurde die Schule in die Verbandsschule in Ebern eingegliedert. Das Gebäude wurde daraufhin Unterkunft für die Lebenshilfe, die allerdings im Jahr 2004 wegen Platzmangel nach Ebern umgezogen ist. Seitdem ist das Gebäude an Privat vermietet.



Die alte Kirche von Unterpreppach (links) und das neue Gotteshaus, das im Jahr 2000 bereits sein 50. Jubiläum feiern konnte, standen Jahre lang einträchtig nebeneinander.



1964 wurde die alte, einsturzgefährdete Kirche abgerissen

VOLKSLÄUFE

Über 10 000 Leute auf Schusters Rappen

Unterpreppach – Höhepunkte in der Geschichte des Dorfes waren in den 70er Jahren zweifelsohne die Volksmärsche. Tausende Besucher zog es zu diesen Veranstaltungen ins Dorf.

„Zweimal waren über 10 000 Teilnehmer dabei“, erinnert sich Alfred Heinemann, ein gebürtiger „Preppacher“ und in sechs von sieben Vereinen Mitglied. „Das ganze Dorf stand auf den Beinen und half mit.“

Unterpreppach war in Norbayern führend, was die Organisation der Volksmärsche anging. Im Unterschied zu den anderen Wanderereignisse ausrichtenden Dörfern lockte hier das umfangreiche dreitägige Rahmenprogramm mit Festzelt, Unterhaltungsmusik und Sau am Spieß die Besucher an. Durch die Teilnahme amerikanischer Soldaten aus Bamberg und Schweinfurt findet sich auch heute noch im

Internet die ein oder andere alte Anstecknadel auf diversen internationalen „Sammler-Webseiten“.

Burgenmarsch

Zwar nicht mehr ganz so groß aufgezogen, werden die jüngsten Laufveranstaltungen in Unterpreppach. Bereits zum sechsten Mal findet der Burgenmarsch der Kameraden- und Reservistenvereinigung in Unterpreppach statt. Für Reservisten ist dies ein Leistungsmarsch, aber auch Zivilisten sind eingeladen, auf den ausgeschriebenen Wanderwegen die Natur und Bewegung, auch ohne Zeitmessung, zu genießen. Neu ist auch der Budweiser-Preppachtallauf, der sich hauptsächlich an Läufer und Nordic-Walker richtet und von den Sportfreunden organisiert wird. Damit steht das Wandern und Laufen auch heute im Dorf wieder hoch im Kurs.



Auch per Rad sind die Unterpreppacher regelmäßig unterwegs. Foto: on



Eduard Heinemann auf „Ochsentour“.



Rosa und Eduard Heinemann vor ihrem Haus.



Neue Häuser zieren den Ort.



Vor der Mühle: Maria Schmitt, Anna Schmitt und August Schmitt (von links). Das Bild stammt von 1905.